

UNWETTER

Sturzfluten: Welche Freiburger Stadtteile sind gefährdet?

Weitere Unwetter sind vorausgesagt. Derweil untersuchen Freiburger Forscher, in welchen Gebieten starke Regenfälle schlimme Folgen haben. Es könnte verschiedene Stadtteile treffen.



Das Rückhaltebecken in St. Georgen für den Mühlebach an der Basler Landstraße
Foto: I. Schneider

Gewitter, Starkregen, Sturzfluten: Das Wetter wirbelt im Moment vieles durcheinander. Weitere Unwetter sind vorausgesagt, auch für Südbaden. Doch in welchen Gebieten haben große Regenfälle besonders schlimme Folgen?

Das versucht ein Forscherteam der Universität Freiburg derzeit herauszufinden. Denn bislang kann dies niemand exakt beurteilen, die Datenlage ist dünn. Gerade bei Starkregen könnten selbst kleine Faktoren wie im Weg stehende Mauern großen Einfluss haben, erklärt Hydrologieprofessor Markus Weiler.

Forscherteam der Uni Freiburg liefert Grundlagen

Das Land Baden-Württemberg möchte ein "Kommunales Starkregenrisikomanagement" erarbeiten – mit dem Ziel, dass Städte und Gemeinden besser vorbereitet sind auf extreme Wetterlagen, die durch den Klimawandel wohl noch zunehmen werden und zu schlimmen Sturzfluten wie zuletzt im schwäbischen Braunsbach oder in Bayern führen können. Das Forscherteam der Uni Freiburg soll hierfür die Grundlagen liefern.

Dadurch ließe sich zukünftig voraussagen, wo ein Starkregen einfach locker im Boden verschwindet und wo sich das Wasser so ungünstig ansammelt, dass es gefährlich wird, erklärt Markus Weiler. Bislang gebe es hierzu kaum Daten. Die Hochwassergefahrenkarten des Regierungspräsidiums (RP), die 2014 veröffentlicht wurden, deckten nur die Bereiche rund um größere Flüsse und Bäche ab.

"Eine Sturzflut ist noch einmal etwas ganz anderes"

Außerdem bauten sich solche "Flusshochwässer" – etwa nach lang anhaltenden Niederschlägen – langsam auf: Bis das Gewässer über die Ufer trete, könne es Tage dauern, erklärt der Hydrologieprofessor: "Eine Sturzflut ist noch einmal etwas ganz anderes." Ein solches Ereignis trete nach starken Niederschlägen oder Gewittern auf – und es entwickle sich rasant. Innerhalb von Minuten oder wenigen Stunden könnten gewaltige Wassermassen durch die Straßen schießen – und zwar auch in Bereichen, wo nicht unbedingt damit zu rechnen sei.

Auch in Freiburg seien solche Szenarien jederzeit denkbar, sagt Weiler. Wo genau die neuralgischen Punkte in der Stadt liegen, könne er im Moment noch nicht sagen: "Unsere Kartierung ist noch ganz am Anfang." Dabei gehe es tatsächlich um Kleinigkeiten: Selbst eine Mauer oder ein hoher Bordstein könnten Einfluss darauf haben, wohin das Wasser abfließt und wo es sich aufstaut. Wenn dies bekannt sei, könnten die Kommunen, aber auch private Grundstückseigentümer, die Gefahrenstellen entschärfen und damit die Folgen von Starkregen abmildern, sagt Weiler.

Bau von Regenrückhaltebecken

Im Moment konzentriere sich das Rathaus auf den Bau von Regenrückhaltebecken, erklärt Frank Uekermann, der Leiter des städtischen Garten- und Tiefbauamts und stellvertretender Betriebsleiter des Eigenbetriebs Stadtentwässerung. Diese helfen zwar bei lokalem Starkregen nicht unbedingt, aber sie sollen Bäche und Flüsse davon abhalten, über die Ufer zu treten.

Eine Anlage in der Nachbargemeinde Horben und die gleichzeitige Aufrüstung des Beckens an der Breitmatte zwischen den Stadtteilen Günterstal und Wiehre sind bereits geplant, 2021 soll beides fertig sein. Diese Anlage wird auch den geplanten neuen Stadtteil Dietenbach schützen. Danach will die Stadtverwaltung ein Regenrückhaltebecken für den Stadtteil St. Georgen bauen. Uekermann hofft, dass durch die zunehmenden Hochwasserereignisse auch der Gemeinderat sensibilisiert wird und dass er das Millionenprojekt genehmigt. Was bislang nicht der Fall war.

Im schlimmsten Fall 18.000 Bürger betroffen

Wenn es in Freiburg zu einem (Fluss-)Hochwasser kommt, träfe dies vor allem die Stadtteile St. Georgen, Wiehre, Haslach, Weingarten, Ebnet, Kappel, Hochdorf und Lehen. Das geht

aus den Hochwassergefahrenkarten des RP hervor. Das hat auch berechnet, was das konkret bedeutet: Wenn es ganz schlimm kommt (ein so genanntes "HQ extrem") wären fast 18.000 Freiburger betroffen.

Bei einem "HQ 100" – das ist ein Ereignis, das statistisch gesehen alle 100 Jahre einmal vorkommt – wären es noch rund 5700 Menschen. Knapp 3000 Bürger müssten bei einem "HQ extrem" in obere Stockwerke flüchten: Das Wasser würde in den betroffenen Bereichen bis zu zwei Meter hoch stehen. Wasserhöhen über zwei Meter würden 20 Menschen treffen.

Mehr zum Thema:

Prognose: [Unwetter-Gefahr bleibt hoch - Gewitter in Südbaden](#)

Fotos: [Heftiges Unwetter im Elztal](#)

Autor: Jelka Louisa Beule